

1. Lesung: Apg 10,34a.37–43

- In jenen Tagen ³⁴ begann Petrus zu reden und sagte:
- ³⁷ Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:
- ³⁸ wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.
- ³⁹ Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat.
- Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet.
- ⁴⁰ Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen,
- ⁴¹ zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben.
- ⁴² Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten.
- ⁴³ Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Zum Nachdenken ...

- Welche Stationen im Leben Jesu kommen in der Rede des Petrus zur Sprache?
- Welche Texte aus dem Alten Testament helfen mir, Jesus und seine Botschaft besser zu verstehen?

Kommentar zur 1. Lesung

Zu Ostern fallen die Grenzen. Die wohl schmerzlichste ist für uns Menschen jene des Todes. Sie kennt kein Zurück. Nirgends wird deutlicher, was das Wort *end-gültig* bedeutet. – Keine Geste der Begegnung mehr, kein Wort, das noch zu sagen wäre, nichts. Umso unglaublicher klingt, was Petrus verkündet. Es ist der auf den Punkt gebrachte Glaube der ersten Christen und bis heute der tragende Grund aller, die sich zu Jesus, dem Sohn Gottes bekennen: ER ist auferweckt und erschienen.

Der österliche Weg des Evangeliums

Der österliche Weg Christi beginnt bereits mit seiner Taufe. Mit den Worten des Propheten Jesaja bezeugt Petrus Jesus als den mit göttlichem Geist Gesalbten, also als den endzeitlichen Propheten. Schon in der Tora wird verheißen, dass Gott einen Propheten wie Mose erwecken wird (Dtn 18,15). In den Wundern wird dies deutlich. Menschen werden durch Wort und Tat aus dem Mangel in die Fülle geführt. Sie bekommen schon vor der Auferstehung eine Ahnung, was es bedeutet, österlich zu leben. Für jene, die diese Zeichen verstehen wollen, wird deutlich: Gott ist mit ihm. Von Jakob, dem Stammvater Israels an, geht das Gottesvolk mit dieser Zusage durch die Geschichte und schöpft daraus immer wieder neue Hoffnung. Ostern heißt, dass Gott mitgeht, dass so manches finstere Tal (Ps 23,4) nicht die Endstation, sondern eine Etappe unseres Weges ist. Auch bei Jesus war es nicht anders.

Gekreuzigt – von Gott verlassen?

Der Glaube bewahrt uns nicht vor Unheil. Wir leben in einer Welt, die das Unrecht oft mehr liebt als das Recht. Und damit ist ihr auch der Gerechte ein Dorn im Auge. Sein Scheitern gilt zu oft als Rechtfertigung, dass es mit seiner Integrität vielleicht nicht so weit her ist. Sonst hätte Gott ja wohl seine schützende Hand über ihn gehalten. Gekonnt spielt Petrus mit den Worten, man hätte Jesus an einen Pfahl gehängt, an diese Deutung an. Auf dem Hintergrund der Tora gilt nämlich ein Gekreuzigter als von Gott verlassen und verflucht (Dtn 21,22f).

Gott setzt den Verurteilten ins Recht

Doch schon die hebräische Bibel kennt die gegenteilige Erfahrung – dass jenen, die Gott anhängen, besonders übel mitgespielt wird. So geschieht am dritten Tag das Unglaubliche. Der verborgene Gott zeigt sich in der Leidensgeschichte des Gekreuzigten. Er beglaubigt ihn und macht ihn zum Retter und Richter der Menschen. Mit dem Ostern Jesu fällt nun auch die Grenze zu den Heiden wie eine Mauer. Auch ihnen gelten die Verheißungen Israels und die Zusage der Vergebung. Die Fliehkräfte der Menschheit, die mit dem Turmbau zu Babel freigesetzt worden sind, werden zu einem Sog, der die Menschen wieder zusammenführt.

Gerufen zur Verkündigung

Was Petrus verkündet, haben vor ihm bereits die Frauen verkündet – im heutigen Evangelium Maria von Magdala. Auch wir sind gerufen, unsere Glaubenserfahrungen miteinander zu teilen.

Klaus Einspieler

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Die erste Lesung in der Osterzeit bis zum Pfingstfest kommt jeweils aus der Apostelgeschichte. Der heutige Abschnitt ist ein Teil einer Unterweisung des Petrus an den römischen Hauptmann Kornelius. Dieser ist ein Gottesfürchtiger, ein Sympathisant des jüdischen Glaubens.

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2017/18, Nr. 21, Bibelwerk Linz 2017)